

Barrierefreie Wohnungen sind stark nachgefragt

Neues Wohnprojekt der GBH fördert die Gemeinschaft der BewohnerInnen und hält Pflegeangebote vor

Mit dem Seniorenwohnprojekt in der Moorhoffstraße betrifft die Gesellschaft für Bauen und Wohnen in Hannover (GBH) Neuland: Erstmals baute das städtische Unternehmen ein komplett barrierefreies Haus im Passivhausstandard. Am 23. Oktober wurde die offizielle Einweihung gefeiert.

Von ihrer ersten Heizkostenabrechnung werden die insgesamt 38 BewohnerInnen des Gebäudes in der Moorhoffstraße 19 vermutlich überrascht sein: Das Haus ist aufwendig gedämmt, und alle Wohnungen wurden mit individuell steuerbaren Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung ausgestattet, sodass die Heizungen vergleichsweise selten angestellt und die Fenster in der kalten Jahreszeit zum Lüften nicht geöffnet werden müssen. Das ist aber nicht der einzige Vorteil, den die 32 Mietparteien genießen. Sie freuen sich vor allem über die komplett barrierefreie Bauweise: Die Wohnungen in den oberen Etagen können mit einem Aufzug erreicht werden, als Bodenbeläge wurden Fliesen und Parkett gewählt, alle Türen und Durchgänge sind großzügig bemessen, und die Duschen in den Badezimmern wurden bodengleich gebaut. Vier Wohnungen sind sogar für RollstuhlfahrerInnen geeignet.

Die Nachfrage nach solchen Wohnungen im Stadtteil war groß: Alle 32 Wohnungen, die zwischen 47 und 72 Quadratmeter groß sind, konnten sofort vermietet werden. „Es besteht sogar eine längere Warteliste“, sagt Frank Ermlich, Pressesprecher der der GBH. „Wir hätten noch viel mehr Interessenten unterbringen können.“ Die meisten neuen BewohnerInnen stammen aus dem Stadtteil. Sie konnten sich bereits vor dem Einzug auf gemeinsamen Treffen kennenlernen. Bei diesen Gelegenheiten wurden sie auch von der GBH fortlaufend über das Projekt informiert. Außerdem konnten sie auf die

Gestaltung ihrer künftigen Wohnungen Einfluss nehmen, indem sie beispielsweise Fliesen- und Wandfarben auswählten.

Das gemeinschaftliche Wohnen ist ein wichtiger Aspekt des Projekts: Der Garten hinter dem Gebäude, das in L-Form gebaut wurde, lädt zum Verweilen ein. In dem Wohncafé im Erdgeschoss finden regelmäßig gemeinsame Mahlzeiten, Aktivitäten mit NachbarInnen und Veranstaltungen statt, die BewohnerInnen können den großen Raum mit Küche auch für eigene Feiern nutzen. Und wenn sie Übernachtungsbesuch bekommen, können sie kostengünstig eine Gästewohnung anmieten, die auch für die Kurzzeitpflege zur Verfügung steht. Wer pflegebedürftig ist, kann die Dienste der Diakoniestationen Hannover in Anspruch nehmen. Eine Ansprechpartnerin ist regelmäßig vor Ort (siehe auch Artikel auf der folgenden Seite). Aber auch andere Pflegedienste können in das Haus kommen.

Der Einzug der neuen MieterInnen wurde über mehrere Wochen verteilt, im Oktober war die letzte Wohnung bezogen. Daher wurde Ende des Monats die offizielle Einweihung gefeiert. Zu diesem Anlass kamen die neuen BewohnerInnen, die Bezirksbürgermeisterin von Herrenhausen-Stöcken Marion Diener, Margot Garbe-Bullerdiek, Personalreferentin der Diakoniestationen Hannover gGmbH, GBH-Geschäftsführer Dieter Cordes und Hannovers Bürgermeister Klaus Dieter Scholz im angrenzenden Innenhof zusammen. Die BewohnerInnen sangen das im vergangenen Jahr auf die Melodie von „Auf der schwäbsche Eisenbahne“ getextete Stöcken-Lied. Gemeinsam wurde anschließend Kaffee getrunken.

Rund vier Millionen Euro hat die GBH in das Wohnprojekt investiert, die Kaltmiete fällt mit 5,40 Euro pro Quadratmeter sozialverträglich aus. Die Landeshauptstadt Hannover hatte den Abriss von Gebäuden,



Ein Schmuckstück im Stadtteil: Das Seniorenwohnprojekt Moorhoffstraße

die vorher auf dem Grundstück standen, Quartiersmanagement Stöcken gefördert. Insgesamt stammen rund 200.000 Euro aus Mitteln der Städtebauförderung.

die vorher auf dem Grundstück standen, Quartiersmanagement Stöcken gefördert. Insgesamt stammen rund 200.000 Euro aus Mitteln der Städtebauförderung.

Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß sollen sinken

In Stöcken startete ein Modellprojekt im Rahmen des Bundesprogramms „Energetische Stadtsanierung“

Die Ziele sind klar vorgegeben: Im Sanierungsgebiet Stöcken sollen der Gesamtenergieverbrauch der Wohnhäuser deutlich gesenkt und der CO₂-Ausstoß drastisch reduziert werden. „Wir orientieren uns an den Vorgaben des Masterplans ‚100 Prozent für den Klimaschutz‘ der Region Hannover“, sagt Robert Kulle, Leiter der Bestandsentwicklung bei der Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover (GBH). Darin ist als Fernziel für das Jahr 2050 eine klimaneutrale Region formuliert.

Ein Schritt dorthin könnte das Pilotprojekt im Sanierungsgebiet Stöcken sein, das in das Programm „Energetische Stadtsanierung“

der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) aufgenommen wurde: Verschiedene Wohnungsbaugesellschaften, ImmobilieninhaberInnen sowie die Landeshauptstadt Hannover wollen kooperieren, um ein gemeinsames Konzept für eine energetische Sanierung der Gebäude im Sanierungsgebiet zu erstellen. Außerdem wird eine effiziente und sparsame Energieversorgung angestrebt. Auch die Verkehrssituation wird hinsichtlich einer möglichen CO₂-Reduzierung betrachtet.

In den vergangenen Wochen lief bereits eine Bestandsanalyse, die vom hannoverschen Stadtplanungs- und Architekturbüro „Plan Zwei“ vorgenommen wurde. Dieses untersuchte unter anderem, welche Heizungen eingebaut wurden, welche Energieträ-

ger verwendet werden und in welchem Zustand Fenster und Dämmungen sind. Erste Erkenntnisse wurden auf dem Treffen eines neu gegründeten Beirats Ende November vorgestellt. Unter den Mitgliedern sind Vertreter verschiedener Wohnungsbaugesellschaften, der hannoverschen Stadtverwaltung, der Kommission Sanierung Stöcken sowie des enercity-Fonds ProKlima. Außerdem wurde eine AG Wärmenetz ins Leben gerufen, die Potentiale und Möglichkeiten einer Versorgung mit Fern- und/oder Nahwärme untersuchen soll.

Das Interesse sei bei allen angesprochenen Akteuren und Institutionen groß, berichtet Kulle. Die finanziellen und personellen Möglichkeiten, sich an dem Projekt

zu beteiligen, seien aber unterschiedlich stark ausgeprägt. Sobald die Bestandsanalyse abgeschlossen ist, sollen Potentiale und Perspektiven im Sanierungsgebiet benannt und eine Detailplanung ausgearbeitet werden. Voraussichtlich im Sommer 2013 wird die erste Phase, die von der KfW mit 65.000 Euro aus dem Klimaschutzprogramm der Bundesregierung gefördert wird, abgeschlossen sein. Weitere insgesamt 35.000 Euro steuern die Landeshauptstadt Hannover und der Projektträger GBH bei. Falls für eine anschließende zweite Projektphase zusätzliche Mittel von der KfW bewilligt werden, soll ein Energiemanager finanziert werden, der die Umsetzung der baulichen Maßnahmen koordiniert und vorantreibt.

AUSGABE 7
DEZEMBER 2012

Aus dem Inhalt:

Zimmer mit Aussicht:

Die BewohnerInnen des Seniorenwohnprojekts Moorhoffstraße haben sich gut eingelebt. Zwei Frauen erzählen. Seite 2



Bäume mit PatInnen:

Kinder der AWO-Kita Freudenthalstraße hegen und pflegen Straßenbäume. Seite 6



Fest mit Schwung:

EinwohnerInnen aus Stöcken und Herrenhausen feiern Stadtfest auf dem Stöckener Markt. Seite 7



Von Anfang an dabei

Ingrid Wemheuer zog in ihre Traumwohnung ein

Ende Juli war es, als Ingrid Wemheuer in das Seniorenwohnprojekt Moorhoffstraße einzog. Als erste von insgesamt 32 Mietparteien. Nun lebt sie schon einige Wochen in der Wohnung Nummer 1, die sich in der dritten Etage befindet, und ist glücklich: „Ich wollte genau diese Wohnung hier haben“, betont die 71-Jährige, „weil sie eine Dachterrasse hat und ganz oben ist.“ Von hier genießt sie den Blick über Stöcken. Da ihre Wohnung nach Süden ausgerichtet ist, durchflutet viele Stunden lang helles Tageslicht das Wohnzimmer. Eine große Schiebetür trennt dieses vom Schlafzimmer. Zur Wohnung gehören außerdem Bad und Küche.

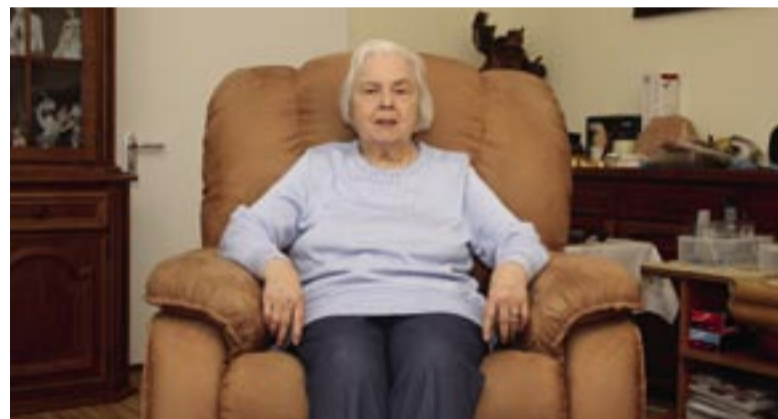
Knapp 50 Quadratmeter misst ihre neue Wohnung. Zuvor hatte sie zwar fast genauso viel Fläche zur Verfügung, aber ihr altes Zuhause verfügte nur über eine Badewanne und keine Dusche, zudem war das Gebäude mehrere Jahrzehnte

lang nicht renoviert worden. In der Moorhoffstraße schätzt sie nun den modernen Wohnstandard und den Kontakt zu den NachbarInnen. Mit einer hat sie bereits Schlüssel ausgetauscht. Wemheuer nimmt auch regelmäßig an den gemeinsamen Veranstaltungen im Haus teil, kocht mittwochs mit einer BewohnerInnen-Gruppe und besucht das Erzählcafé. Ihren Einzug hat sie mit FreundInnen und Tochter im Wohncafé gefeiert. „Später saßen wir in der Abendsonne gemeinsam auf meiner Dachterrasse, das war herrlich“, erinnert sich Wemheuer.

Noch kann sie gut für sich selbst sorgen. Aber eines Tages wird sie gerne die im Haus angebotene Hilfe in Anspruch nehmen: „Dass jemand da ist, bei dem ich meine Probleme anbringen kann, das ist ein sehr gutes Heimatgefühl“, sagt Wemheuer. Hier, da ist sie sich sicher, kann sie auch im hohen Alter wohnen bleiben.



Mieterin der ersten Stunde: Ihre großzügige Wohnung im obersten Stockwerk hat Ingrid Wemheuer behaglich eingerichtet.



Endlich Platz! Rena Straub hat für sich und ihre Tochter eine größere Wohnung gefunden.

„Ich zieh‘ hier nicht mehr aus“

Rena Straub und ihre Tochter Katja schätzen den neuen Wohnkomfort

Aus ihrer Wohnung im Wernigerorder Weg im Stadtteil Burg wollte Rena Straub schon lange ausziehen. Dort war es ihr zu eng, außerdem gefiel ihr das Umfeld nicht. Als die langjährige Mitarbeiterin des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Herrenhausen-Stöcken gefragt wurde, ob sie in das neue Seniorenwohnprojekt in der Moorhoffstraße einziehen wolle, hat sie deshalb nicht lange gezögert. Und über ihre Entscheidung sind sie und ihre Toch-

ter sehr glücklich: „Uns beiden gefällt es hier sehr gut“, erzählt Straub. „Und meine Tochter hat gleich gesagt: Ich zieh‘ hier nicht mehr aus!“

Tochter Katja ist zu hundert Prozent schwerbehindert und erhält die Pflegestufe 2. Die barrierefreie Bauweise ist für die beiden eine große Erleichterung im Alltag. Straub freut sich allerdings vor allem darüber, dass sie nun viel mehr Platz haben: Gemeinsam bewohnen sie auf

72 Quadratmetern zwei Zimmer, Küche und Bad. Außerdem gibt es einen geräumigen Balkon. Ihre vorherige Wohnung maß gerade einmal 50 Quadratmeter. Zwar zahlen sie nun mehr Miete. „Das ist es mir aber wert“, betont Straub. Sie schätzt auch die gute Nachbarschaft. Mit den anderen BewohnerInnen kommt sie oft ins Gespräch. Jeder könne sich aber auch zurückziehen, wenn er für sich sein wolle, sagt Straub.

Café ist ein beliebter Treffpunkt

Die Diakoniestation organisiert im Seniorenwohnprojekt verschiedene Angebote

Hier wurden schon Geburtstag und die Taufe eines Urenkels gefeiert: Das Wohncafé im Seniorenwohnprojekt in der Moorhoffstraße ist für die BewohnerInnen ein wichtiger Anlaufpunkt. Zum gemeinsamen Kochen und Mittagessen jeden Mittwoch finden sich in der Regel mehr als zehn TeilnehmerInnen ein. Dienstags zwischen 15 und 17 Uhr treffen sich BewohnerInnen des Hauses und aus dem Stadtteil zum Erzählcafé - dann werden auch schon mal Referenten beispielsweise von der Polizei oder von der Diakonie Hannover eingeladen. Mittwochs zwischen 9 und 10.30 Uhr kommen in dem großen und hellen Raum türkische Frauen zum gemeinsamen Früh-

stück zusammen, und am Nachmittag desselben Tages trifft sich eine Gruppe zum Rommé spielen.

„Es darf aber gerne noch mehr Leben ins Wohncafé Einzug halten. Auch BewohnerInnen Stöckens, die nicht im Haus wohnen, können die Angebote nutzen“, betont Birgit Bechinie, die die derzeitigen Veranstaltungen gemeinsam mit Ehrenamtlichen betreut. Die 47-Jährige ist als koordinierende Pflegekraft der Diakoniestation Herrenhausen für das Quartier zuständig und hat ihr Büro in der Moorhoffstraße 19. Ihre Bürozeiten sind dienstags zwischen 17 und 18 Uhr, mittwochs von 9 bis 11 Uhr und freitags

von 9 bis 10 Uhr. Telefonisch ist sie unter (05 11) 45 96 03 75 zu erreichen.

Zu den Aufgaben von Bechinie gehört vor allem die Beratung von Pflegebedürftigen und deren Angehörigen. Diese Gespräche führt sie nicht nur im Seniorenwohnprojekt sondern auch bei den Betroffenen zuhause. Außerdem vermittelt sie Pflegedienstleistungen der Diakoniestation Herrenhausen und übernimmt Pflegekontrollbesuche. Im Seniorenwohnprojekt nehmen derzeit elf BewohnerInnen die Leistungen der Diakoniestation in Anspruch, darunter einige, die schon vor dem Einzug von den MitarbeiterInnen der Diakoniestation gepflegt wurden.



Zur Einweihung war der Innenhof voll: Die BewohnerInnen und zahlreiche Gäste feierten am 23. Oktober gemeinsam vor dem Café.



Freuen sich über ihr neues Büro (v.l.n.r.): Agnes Skowronneck, Nina Somberg und Claudia Müller vom Quartiersmanagement Stöcken

Neue Räume, alte Nummern

Quartiersmanagement wechselte den Standort

Claudia Müller, Agnes Skowronneck und Nina Somberg vom Quartiersmanagement Stöcken haben vor einigen Wochen neue Büroräume bezogen. Sie sind nun in der Freudenthalstraße 32 zu erreichen. Das Quartiersmanagement befindet sich im Erdgeschoss des Seniorenwohnprojekts der Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover (GBH).

Die Rufnummern der MitarbeiterInnen blieben gleich: Claudia Müller ist weiterhin unter (05 11) 2 28 67 58 zu erreichen. Die Rufnummer von Agnes Skowronneck lautet (05 11) 2 79 25 50. Nina Somberg hat die Telefonnummer (05 11) 2 79 24 70. Die Sprechzeit ist dienstags von 15 bis 16.30 Uhr. Telefonisch können zusätzliche Termine vereinbart werden.

„Starke Frauen“ zeigen Präsenz und Engagement

Monatliche Treffen im Jugendzentrum „Opa Seemann“ haben verschiedene Themenschwerpunkte

Eine Gruppe von Frauen in Stöcken beweist bereits seit mehr als fünf Jahren starken Zusammenhalt: Erstmals lernten sie sich im Rahmen eines städtischen Schulvorbereitungsprojekts kennen. Da die Mütter sich gut verstanden und sich weiterhin austauschen und gegenseitig unterstützen wollten, wurde 2009 das Projekt „Starke Frauen“ ins Leben gerufen. Einige neue Teilnehmerinnen verschiedener Nationalitäten stießen zwischenzeitlich hinzu. Derzeit gibt es einen festen Stamm von gut zehn Teilnehmerinnen, interessierte Frauen sind aber jederzeit willkommen.

Regelmäßig wird gemeinsam gefrühstückt, dann folgen Gespräche etwa über Ernährung, Elternarbeit in Schulen, Medienpädagogik oder Erziehung. Zu vielen Themen werden externe Referentinnen eingeladen. „Man lernt hier, welche Anlaufstellen es in der Stadt gibt und welche Hilfen man sich holen kann“, erzählt eine Teilnehmerin. Oftmals scheitern die Frauen im Alltag an sprachlichen Barrieren, fehlt ihnen Wissen über Institutionen oder sind ihnen Strukturen beispielsweise im Bildungsbereich nicht bekannt. „Wenn man aber diese Strukturen nicht kennt, kann man auch nicht mitarbeiten“, sagt eine andere Teilnehmerin.

Erklärtes Ziel der Treffen ist es daher, die Frauen zur Mitwirkung in den Institutionen zu bewegen. Die meisten Mütter nehmen nun regelmäßig an Elternabenden

in den Klassen ihrer Kinder teil, einige engagieren sich beispielsweise beim Schulfrühstück, das von den Eltern zubereitet wird. Andere sind mittlerweile gewählte Vertreterinnen in Schulgremien wie den Klassenkonferenzen. Präsenz und Engagement zu zeigen ist für die Frauen inzwischen selbstverständlich, auch wenn sie den Gesprächen auf Deutsch nicht immer vollständig folgen können.

„Viele Kompetenzen werden nicht wahrgenommen.“

Viele Frauen haben sich in den vergangenen Jahren geöffnet, erzählt Nuray Albayrak-Karaköse von der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V., die das Projekt „Starke Frauen“ jahrelang angeleitet hatte: „Sie trauen sich mehr, sind mutiger geworden. Und je mehr sie sich öffnen, desto selbstbewusster werden sie.“ Wichtig sei es, dass die Teilnehmerinnen sich in der Gruppe wohlfühlen und ihnen die anderen Frauen vertraut sind, meint Albayrak-Karaköse. Ihrer Erfahrung nach werden Frauen mit ausländischen Wurzeln vielfach unterschätzt: „Es gibt deshalb ganz viele Kompetenzen, die nicht wahrgenommen und genutzt werden.“

Ende September verabschiedete sich Albayrak-Karaköse in den Mutterschutz. Ihre Nachfolgerin Svetlana Werth von der AWO Region Hannover e.V. wird künftig den Jahresplan, der sich an den Wünschen der Teilnehmerinnen orientiert, mit ausarbeiten und die Gruppe organisatorisch und inhaltlich unterstützen. Finan-



Gemütlich frühstücken und angeregt diskutieren - für die TeilnehmerInnen des Projekts „Starke Frauen“ gehört das zusammen.

ziert wird das Projekt weiterhin aus Mitteln des Quartiersfonds Stöcken, der im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ von der Stadt Hannover zur Verfügung gestellt wird. Die Treffen

sind einmal im Monat jeweils freitags von 9 bis 11 Uhr.

Wer sich dem Projekt „Starke Frauen“ anschließen möchte, kann sich bei Astrid Bennewitz vom Jugendzentrum „Opa See-

mann“, Telefon (05 11) 16 84 76 92, anmelden. Ansprechpartnerin ist auch Svetlana Werth von der AWO Region Hannover, Telefon (05 11) 60 40 64 9 oder (05 11) 21 97 81 30.

Starke Frauen russisch/türkisch

„Starke Frauen“ показывают присутствие и активность

Ежемесячные встречи в „Опа Сеemann“ имеют различную тематику.

Группа женщин в Stöcken доказывает уже больше пяти лет сильную поддержку друг другу. Впервые они познакомились на городском школьно-подготовительном проекте. Так как матери нашли полное взаимопонимание между собой, а затем и дальше хотели бы обмениваться мнениями и поддерживать друг друга взаимно, в 2009 был создан проект „Starke Frauen“. За прошедшее время появилось несколько новых участниц различных национальностей. Теперь имеется постоянный коллектив не менее 10 участниц, однако женщинам, желающим присоединиться, добро пожаловать.

Они регулярно завтракают вместе, затем беседуют, например о питании, работе родителей в школах, педагогике средств массовой информации или воспитании. По многим темам приглашаются внешние референты. „Здесь узнают, какие места встреч имеются в городе, и чем они могут быть полезны“, рассказывает одна участница. Часто женщины терпят неудачу от языковых барьеров, у них отсутствуют знания об учреждениях или структуры им не известны, к примеру, в образовательной области. „Если они эти структуры не знают, то дальнейшая работа тоже не получится“, говорит другая участница.

Декларированной целью встреч является побуждение женщин к участию в учреждениях

общественной жизни. Обычно матери регулярно принимают участие в классных родительских собраниях их детей, некоторые помогают, к примеру, на школьных завтраках, которые приготавливаются родителями. Другие являются избранными представительницами в школьные конференции. Присутствие и активность показывать для женщин, само собой разумеется, даже если они не могут всегда полностью продолжить беседу по-немецки.

Много женщин раскрылось в течение прошедших лет, рассказывает Nuray Albayrak-Karaköse от Arbeiterwohlfahrt (AWO) Region Hannover e.V., которая руководила проектом „Starke Frauen“ в течение долгих лет: „Они доверяют больше, стали мужественнее. И чем больше они раскрываются, тем увереннее они будут.“ Важным является то, что участницы хорошо себя чувствуют в группе и им доверяют другие женщины, думает Albayrak-Karaköse. По её опыту женщины с иностранными корнями недооцениваются: „Имеется много компетентных, которые не воспринимаются

всерьёз и не используются“. В конце сентября Albayrak-Karaköse прощались в связи с уходом в декретный отпуск. Её наследница Svetlana Werth от AWO Region Hannover e.V. разработает в будущем годовой план, который будет ориентирован на пожелания участниц, и поддержит группу организационно и по содержанию. Финансируется проект из средств Quartiersfonds Stöcken, который предоставляется в рамках федеральной программы Soziale Stadt от Stadt Hannover. Встречи проводятся один раз в месяц по пятницам с 9 до 11 ч. Тот, кто хотел бы присоединиться к проекту „Starke Frauen“, может зарегистрироваться у Astrid Bennewitz от молодежного центра „Opa Seemann“, тел. (05 11) 16 84 76 92. Или у Svetlana Werth от AWO Region Hannover, тел. (05 11) 60 40 64 9 или (05 11) 21 97 81 30.



Bei Vorträgen hören alle Teilnehmerinnen konzentriert zu.

„Starke Frauen“ varlıklarını ve angajelerini gösteriyorlar

„Opa Seemann“daki aylık buluşmalarda değişik konular ele alınıyor

5 seneden beri Stöckenden bir grup kadın güçlü bir bağlılık kanıtlıyorlar. İlk defa bir kentsel proje hazırlama çerçevesinde tanışmışlardı. Anneler iyi anlaşış devamlı paylaşmak ve birbirlerine destek vermek istedikleri için 2009 yılında „Güçlü Kadınlar“ projesi meydana geldi. Bazı yeni değişik milliyetlerden oluşan katılımcılarda aralarına katıldılar. Şu an tam 10 devamlı katılımcılar bulunmakta ama ilgi duyan bayanlara her zaman grup ağıttır.

Düzenli olarak beraber kahvaltı yapılıyor ve daha sonra sohbet ediliyor. Mesela: sağlık, okullardaki velilerin katılımı, medya pedagojisi veya eğitim üzerine. Çoğu konular için dışarıdan bilgin kişiler davet ediliyor. Bir katılımcı anlatıyor: „Burada hangi yardımı nerede ve çarşıda hangi dairelere başvurabileceğimizi öğreniyoruz.“ Çoğu kez kadınlar dil engeli nedeniyle başarısız oluyorlar, kurumlar hakkında bilgisizlik veya eğitim yapıları üzerinden bilinçsizler. „Eğer bu iş yapılar tanınmıyorsa, birlikte çalışılabilir.“

Bu buluşmaların hedefi kadınları kurumların içine birlikte çalışmaya taşımak. Çoğu anneler şimdi çocuklarının okuldaki veliler toplantılarına düzenli olarak katılıyorlar. Bazıları veliler tarafından hazırlanan okul kahvaltılarında angaje oluyorlar. Diğerleri bu arada okul komitelerine, sınıf konferansı gibi, seçilmiş birer temsilci oldular. Kadınlar için şu an varlıklarını ve angajelerini

göstermek olağandır ve almanca olarak yapılan sohbetleri her zaman eksiksiz anlamasalar bile.

Arbeiterwohlfahrt (AWO) Hannover Bölgesi e.V.'den Nuray Albayrak-Karaköseye göre son yıllarda çoğu kadınlar açılıma hazırlar. „Onlar daha cesur ve cesaretliler oldular. Ve daha çok açılınca dahada çok kendilerinin öz güvenleri arttı.“ Nuray Albayrak-Karaköseye göre: „Önemli olan katılımcıların grup içinde kendilerini iyi hissetmeleri ve diğer kadınların tanınması.“ Onun deneyimine göre yabancı uyruklu kadınlar genellikle göz ardı ediliyor. „Onun için çoğu yetkinlikler yeterince algılanmıyor ve kullanılmıyor.“

Eylülün sonunda Albayrak-Karaköse annelik izinine ayrıldı. Onun yerine geçen AWO Hannover Bölgesi e.V.'den Svetlana Werth gelecekteki yıllık planı katılımcıların isteklerine uygun tamamlayacak ve gruba örgütsel ve içerik açısından yardım edecek. Bu proje gelecekte yine Quartiersfond Stöcken Bund-Länder-Programı sosyal şehir üzerinden finanse edilecek. Buluşmalar ayda bir kez Cuma günleri saat 09.00 – 11.00 arası. Kim bu „Güçlü Kadınlar“ projesine katılmak isterse Jugendzentrum „Opa Seemann“dan Astrid Bennewitz Tel.-Nr.: (05 11) 16 84 76 92 danışabilirler. AWO Hannover Bölgesi e.V.'den Svetlana Werthede Tel.-Nr.: (05 11) 6 04 06 49 veya (05 11) 21 97 81 30 danışabilirsiniz.

Städtische Kita wird kommendes Jahr eröffnet

In der Nähe des Stöckener Bades entsteht eine Villa in Passivhausbauweise, die von einem großen Freigelände umgeben ist

Die Stadt Hannover setzt mit dem Neubau von Kindertagesstätten hohe Maßstäbe: Im gesamten Stadtgebiet entstehen derzeit acht Gebäude in Passivhausbauweise, die insgesamt 745 neue Plätze, verteilt auf 345 Krippen- und 400 Kindergartenkinder, bieten. Das gesamte Investitionsvolumen beträgt rund 20 Millionen Euro.

Die Kindertagesstätte in Stöcken entsteht in der Hogrefestraße, nur wenige Schritte vom Stöckener Bad entfernt. Baustart war im vergangenen Mai, die Fertigstellung ist für April kommenden Jahres geplant. Wenig später soll die Einrichtung in Betrieb genommen werden. Vorgesehen sind drei Krippengruppen für insgesamt 45 Kinder sowie zwei Kindergartengruppen für bis zu 50 Kinder, davon wird eine integrativ arbeiten. Die Räumlichkeiten für die Gruppen befinden sich in einem villenähnlichen, frei stehenden Gebäude, das von einem großen Freigelände umgeben ist und viele Spielmöglichkeiten bietet. Weitere Informationen, unter anderem über Anmeldungen von Kindern, erteilt das Familien-ServiceBüro der Stadt Hannover unter der Rufnummer (05 11) 16 84 35 35.



Moderne Architektur gepaart mit hohem energetischen Standard: Die neue Kita wird Platz für insgesamt bis zu 95 Kinder im Krabbelgruppen- und Kindergartenalter bieten.

Fitnessgeräte für alle rund um den Schützenplatz

Auch im kommenden Jahr geht es mit den verschiedenen Projekten des Freiraumentwicklungskonzeptes Stöcken weiter voran

Im Rahmen des Freiraumentwicklungskonzeptes Stöcken sollen in den kommenden Jahren eine Vielzahl von Projekten und Maßnahmen im Sanierungsgebiet umgesetzt werden. Das betrifft die Umgestaltung von Spielplätzen ebenso wie neue Zugänge zu angrenzenden Naherholungsgebieten oder die Aufwertung von Plätzen und Aufenthaltsorten. Für all diese Ideen sollen zunächst insgesamt 415.000 Euro aus Mitteln der Städtebauförderung des Bundes-Länder-Programms „Soziale Stadt“ bereitgestellt werden.

Die ersten Ergebnisse sind bereits sichtbar: Die städtische Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover (GBH) hat

in der Weizenfeldstraße und in der Moorhoffstraße im Zuge von Modernisierungen und Neubauten in den Gärten sogenannte Verweilpunkte mit Sitzgelegenheiten geschaffen. Empfehlungen aus dem Freiraumentwicklungskonzept wurden auch vor einem modernisierten Häuserblock in der Ithstraße aufgegriffen: Dort entstanden neue Aufenthaltsmöglichkeiten und Spielangebote für Kinder.

Die Planung für die Umgestaltung des Spielplatzes Parweg / Lauckertthof (Spielort in Bewegung) ist bereits abgeschlossen. Im kommenden Jahr kann dort mit den Arbeiten begonnen werden. Insgesamt stehen dafür 213.000 Euro zur Verfügung. Der Spielplatz wird optisch deutlich aufgewertet und erhält viele neue Spielangebote für verschiedene

Altersgruppen wie Trampoline, Kletterturm, Nestschaukel oder ein Sandspielbereich. Zentrales Element ist ein langer, bunt asphaltierter Weg, der für Kinderwagen und Rollstühle geeignet ist und zum Fahren mit dem Laufrad oder mit Rollschuhen einlädt.

Weit vorangeschritten sind auch die Planungen für das Projekt „Park im Wald“. Dieser Bewegungspark soll im Grünzug Gemeindeholz entstehen. Rund um den Schützenplatz sollen frei zugängliche Bewegungsgeräte zur Förderung der Fitness aufgestellt werden, die von allen Altersgruppen genutzt werden können. Der attraktiv gestaltete Parcours bietet vielfältige Möglichkeiten zum Freilufttraining, aber auch zur Entspannung und zum Spiel. Durch die Anordnung rund

um die Festwiese wird das alljährliche Schützenfest nicht beeinträchtigt, es entsteht vielmehr ein neuer, ganzjähriger Anlaufpunkt im Gemeindeholz.

Ende November wurden die Planungen einer Arbeitsgruppe, in der BewohnerInnen, Mitglieder der Sanierungskommission Stöcken und der Verwaltung sowie das beauftragte Büro für Freiraumplanung Christine Früh mitgewirkt hatten, auf einer Veranstaltung im Freizeithaus Stöcken vorgestellt. Die Sanierungskommission befand vor wenigen Tagen über eine entsprechende Drucksache. Der Bau des Bewegungsparks ist für kommendes Jahr geplant. Insgesamt stehen für das Vorhaben 160.000 Euro aus Mitteln der Städtebauförderung zur Verfügung.



Die Info-Veranstaltung Ende November im Freizeithaus stieß auf großes Interesse.

GBH wertet weitere Häuser auf

Kommendes Jahr sind energetische Modernisierungen im Sanierungsgebiet geplant

Bessere Dämmungen, höherer Wohnkomfort, ein attraktiveres Erscheinungsbild: Die Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover (GBH) will im kommenden Jahr mehrere Gebäude im Stadtteil modernisieren. Davon profitieren werden die Häuser in der Moorhoffstraße 35–37 sowie in der Hogrefestraße 9–11.

Dort werden vergleichbare Modernisierungen vorgenommen, wie sie schon 2010 in der Weizenfeldstraße umgesetzt wurden: Die Dächer werden neu eingedeckt und ebenso wie die Wände gedämmt. Zusätzlich sollen isolierverglaste Kunststofffenster dafür sorgen, dass künftig weniger Wärme durch die Gebäudehülle verloren geht und somit die Heizkosten sinken.

Alle Wohnungen werden Balkone erhalten. Außerdem sollen die Hauseingänge neu gestaltet und mit Gegensprechanlagen ausgestattet werden. Die Gestaltung der Fassaden soll dem Konzept folgen, das die

GBH den bisherigen Modernisierungen in der Weizenfeldstraße und in der Ithstraße zugrunde gelegt hatte: Die Außenwände werden farbig angestrichen und die Fensterbänder sich davon in einer anderen Farbe abheben. Größere Beeinträchtigungen werden während der Bauphase aber nicht auf die BewohnerInnen zukommen, versichert Ursula Schroers, GBH-Geschäftsstellenleiterin in Vahrenheide.



Die Fassaden der Häuser Hogrefestraße 9-11 werden kommendes Jahr gedämmt.

Mit der Modernisierung soll kommendes Frühjahr begonnen werden. Betroffen sind insgesamt 36 Zwei-Zimmer-Wohnungen, die zwischen 44 und 49 Quadratmeter groß sind. Nach der Aufwertung der Gebäude ist mit einer moderaten Mieterhöhung zu rechnen. Insgesamt investiert die GBH rund 1,3 Million Euro. Etwa 400.000 Euro davon stammen aus Mitteln des Bundes-Länder-Programms „Soziale Stadt“.

Stöckener Kunst im Kalender

Es ist mittlerweile eine lieb gewonnene Tradition: Das vierte Mal in Folge erscheint ein Stöcken-Kalender mit wechselnden Motiven. Im kommenden Jahr zieren Abdrucke von Kunstwerken die Kalenderblätter. Die Bilder haben KünstlerInnen aus dem Stadtteil gestaltet. In deren Beisein wurde Ende November im Freizeithaus Stöcken eine Ausstellung mit großformatigen Kalenderblättern eröffnet, die dort noch bis Ende Dezember zu sehen sind.

Wer sich die Bilder in die eigene Wohnung holen möchte, kann den Kalender für 2013 mit dem Titel „Kunst in Stöcken entdecken“ erwerben. Dieser kostet 5,90 Euro und ist unter anderem im Quartiersmanagement Stöcken in der Freudenthalstraße 32 erhältlich. Verkauft wird er auch im Freizeithaus Stöcken und im Papiercenter am Stöckener Markt.

Das Bild von Elvira Göing trägt den Titel „Die Mühle einst in Stöcken stand“ und ziert das Oktober-Blatt.



Der Stadtteilladen verbindet seit mehr als drei Jahren

Einrichtung in der Ithstraße 8 hat sich im Quartier etabliert. Auch zum diesjährigen Fest kamen viele BewohnerInnen

Wenn sich Mittwochs morgens die bis zu 15 TeilnehmerInnen von „Gesund in Stöcken“ zum Frühstück treffen, sitzen verschiedene Nationalitäten, Generationen und Lebenskonzepte an einem Tisch. „Wo hat man das schon?“, fragt Nanette Klieber, eine der drei Verantwortlichen im Stadtteilladen in der Ithstraße 8. Sie freut sich, dass die Einrichtung, die vor gut drei Jahren ins Leben gerufen wurde, die Menschen im Stadtteil verbindet und zur Integration beiträgt. „Mit unseren Angeboten wirken wir auch der Vereinsamung entgegen“, hat Klieber beobachtet.

Der Stadtteilladen wurde eingerichtet, um Nachbarschaftsarbeit direkt im Quartier anbieten und entwickeln zu können. Seit der Eröffnung im April 2009 gibt es das Lesecafé, in dem die BewohnerInnen des Sanierungsgebietes Stöcken Zugang zu Zeitungen und Büchern erhalten und mit anderen in Kontakt kommen. Mittlerweile ist das Lesecafé, das von Irina Yura betreut wird, an fünf Tagen in der Woche jeweils zwei Stunden lang geöffnet.

Angebote mit langer Tradition

Auch einige Angebote von „Gesund in Stöcken“ haben eine lange Tradition, etwa

die Walking-Gruppe mit dem anschließenden gesunden Frühstück oder das Treffen für Eltern und Kinder. Die Nachbarschaftshilfe für alle BewohnerInnen, die in Deutsch, Türkisch und Russisch angeboten wird, existiert ebenfalls schon lange. Irina Yura und Hatice Icik fungieren als Lotsen im „Behörden-Dschungel“ und übersetzen häufig Formulare und Anträge.

Angebote wie das Sonntagscafé und ein offener Spieltreff für Erwachsene jeden Donnerstagsnachmittag sind zwischenzeitlich dazu gekommen, andere wie die Energieberatung oder die Migrationsberatung sind ausgelaufen. Neue Ideen und Initiati-

ven sind jederzeit willkommen. Der Stadtteilladen ist zwischenzeitlich um ein separates Zimmer mit einer Bibliothek und einer gemütlichen Besprechungsecke erweitert worden.

Gruppen bezeichnen die Einrichtung als „ihren Laden“

Die Einrichtung wird aus städtischen Mitteln des Sozialdezernats gefördert und überwiegend von BewohnerInnen Stöckens genutzt. Einige BesucherInnen kommen aber auch aus den angrenzenden Stadtteilen des Stadtbezirks Herrenhausen-Stöcken. „Die Einrichtung hat sich im Quartier

etabliert und ihr Bekanntheitsgrad hat zugenommen“, zieht Klieber positive Bilanz. „Einige Gruppen bezeichnen den Stadtteilladen bereits als ‚ihren Laden‘.“

Klieber hält es für besonders wichtig, dass personelle Kontinuität gewahrt wird und Vertrauensverhältnisse entstehen können - auch unter den TeilnehmerInnen. „In den Gruppen werden aus eigener Initiative Telefonlisten gebildet, und man erkundigt sich nach dem anderen, wenn jemand fehlt“, freut sie sich. Es sei auch schon vorgekommen, dass TeilnehmerInnen, die ins Krankenhaus mussten, dort von anderen Gruppemitgliedern Besuch erhielten.



Auf dem diesjährigen Stadtteilladenfest Ende September herrschte gute Laune: Es gab Kaffee, Tee, kalte Getränke und Kuchen sowie jede Menge Spielangebote für die Kinder.

Was ist eigentlich eine Stadtteilmutter?

Ayten Avcı hat gewissermaßen eine große Schar von Kindern: Die 37-Jährige ist nicht nur dreifache Mutter, sie kümmert sich auch um viele andere Familien, die überwiegend einen Migrationshintergrund haben. Seit rund einem Jahr arbeitet sie als Stadtteilmutter in Stöcken und stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen Familien, dem Familienzentrum an der Corvinuskirche und Angeboten im Stadtteil dar. Avcı ist Anlaufstelle für Sorgen und Probleme aller Art, vorrangig hilft sie bei Sprachproblemen, übersetzt Formulare ins Türkische oder begleitet BewohnerInnen zum Amt. „Ich habe auch schon geholfen, einen Hortplatz für ein Kind zu finden“, erzählt sie.

Bevor sie mit ihrer Tätigkeit begonnen hat, wurde sie dafür in Kursen der Volkshochschule Hannover qualifiziert. Der Un-

terricht umfasst insgesamt 42 Stunden. Die anschließende Praxisphase wird ebenfalls von der Volkshochschule begleitet. Ihr Wissen etwa über Behörden oder das deutsche Gesundheit- und Schulsystem gibt Avcı nun an die BewohnerInnen weiter, häufig vermittelt sie auch Kontakte zu den zuständigen Stellen und begleitet die Familien dorthin. Wenn Übersetzungen in andere Sprachen, zum Beispiel ins Russische, erforderlich sind, vermittelt sie an KollegInnen weiter.

Avcı ist bei der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Ledeburg-Stöcken angestellt und hat ihren Arbeitsplatz im Corvinus-Familienzentrum in der Moorhoffstraße. Dort arbeitet sie zehn Stunden in der Woche unter anderem in einer Vorkindergartengruppe für Kinder zwischen zwei und vier Jahren, die sich dienstags

von 15 bis 16.30 Uhr trifft. Außerdem begleitet sie jeden Donnerstag von 9.30 bis 11 Uhr die „Gemeinsam-Wachsen“-Gruppe für Kinder im Alter bis drei Jahre und deren Eltern. Freitags betreut sie zwischen 14.30 und 16 Uhr ein Nachmittagscafé, zu dem Eltern und Kinder eingeladen sind. Zusätzlich ist sie montags von 9 bis 11 Uhr in der Kindertagesstätte anzutreffen.

Mit den Eltern kommt sie in der Kindertagesstätte schnell ins Gespräch, mittlerweile ist sie bei vielen Familien im Stadtteil bekannt. „Ich genieße häufig großes Vertrauen“, erzählt Avcı, „manche nehmen mich fast wie ein Familienmitglied auf.“ Wer sich mit Fragen, Sorgen oder Problemen an die Stadtteilmutter wenden möchte, kann sie auch telefonisch unter (05 11) 75 25 20 erreichen.



Hat bereits vielen Familien geholfen: Stadtteilmutter Ayten Avcı

Projekte zum Nachlesen

In den vergangenen Monaten ist im Sanierungsgebiet Stöcken einiges bewegt worden. So wurde unter anderem das Projekt „Musik in Stöcken“ mit Leben erfüllt. Über mehrere Monate liefen die Planungen für den Umbau des Spielplatzes Parlweg/Lauckerthof, die auch eine Kinderbeteiligung beinhalteten. Und an der IGS Stöcken sowie an der Grundschule Am Stöckener Bach wurde das Projekt „Abfall – nein danke!“ durchgeführt. Wer sich über diese drei Beispiele und über die vielen anderen Initiativen, Maßnahmen und Projekte ausführlicher informieren möchte, kann das Integrierte Handlungskonzept (IHK) Stöcken 2012 lesen. Dieses ist kostenlos erhältlich beim Quartiersmanagement Stöcken in der Freudenthalstraße 32. Außerdem kann es von der Website www.stoecken.info heruntergeladen werden.

Ballon flog bis Leipzig

Anfang Juni dieses Jahres, als das „Fest der Nachbarn“ gefeiert wurde, muss starker Westwind geherrscht haben. Jedenfalls flogen die rund 100 Ballons, die zuvor mit Helium gefüllt worden waren, teilweise weit in die neuen Bundesländer hinein. Daran waren Karten befestigt, auf denen das Einladungsplakat zur Feier sowie die Adresse des Quartiersmanagements abgedruckt waren. Vier Karten wurden von ihren Findern zurückgesandt: jeweils eine kam aus Halle, Leipzig, Aschersleben und Radebeul. Die Absender erhalten zum Dank eine aktuelle Ausgabe der Sanierungszeitung Stöcken.

Das „Fest der Nachbarn“ wird seit 2007 veranstaltet. Dieses Jahr fand es im Rahmen des Europäischen Nachbarschaftstages nachmittags auf der Rasenfläche vor dem Stadtteilladen in der Ithstraße 8 statt. Viele engagierte BewohnerInnen, Einrichtungen und Initiativen hatten sich beteiligt und für ein großes kulinarisches Angebot sowie für Spiele und Musik gesorgt. Zur Eröffnung um 15 Uhr sprach Hannovers Bürgermeister Bernd Strauch.

Deutschkurs ist umgezogen

Vergangenen September startete in Stöcken wieder ein Deutschkurs für Frauen mit Zuwanderungsgeschichte. Dieses Mal findet das Angebot der Volkshochschule Hannover (VHS) in einem Raum der Mieterberatung im Lauckerthof 3 statt. Derzeit besuchen 13 Frauen, die aus sieben verschiedenen Nationen kommen, den Sprachkurs. Geleitet wird er wie bereits in den Monaten zuvor von Natalia Beckmann. Der Kurs läuft kurz vor Weihnachten aus, wird aber voraussichtlich im kommenden Jahr weitergeführt. Interessierte Frauen können sich bei Sigrid Busse von der VHS, Telefon (05 11) 16 84 45 66, oder im Quartiersmanagement bei Agnes Skowronneck unter der Rufnummer (05 11) 2 79 25 50 melden. Der Unkostenbeitrag pro Kurs beträgt 22 Euro. Es ist auch möglich, einfach zu einer der Kursstunden zu kommen, die montags und mittwochs von 9 bis 11.30 Uhr stattfinden.

FESTE TERMINE IM STADTTEIL STADTTEILLADEN

Die Teilnahme an allen Angeboten des Stadtteillaadens ist kostenlos.

Montag

Lesecafé: BesucherInnen können zwischen 11 und 13 Uhr kostenlos verschiedene deutsche und russischsprachige Tageszeitungen und Zeitschriften sowie Bücher aus dem offenen Bücherschrank lesen. Das Lesecafé wird von Irina Yura geleitet.

Bürozeiten: Die Büroleitung des Stadtteillaadens (Nanette Klieber, Lore Schauder und Rosemarie Altenburg) ist persönlich und telefonisch von 14 bis 16 Uhr im Stadtteilladen in der Ithstraße 8 zu erreichen. Die Rufnummer lautet (05 11) 70 03 37 61 und außerhalb der Sprechzeiten 01 63/ 4 58 11 55.

Dienstag

Nachbarschaftshilfe: Von 9 bis 11 Uhr bietet Hatice İcik in türkischer Sprache Nachbarschaftshilfe an.

Lesecafé: siehe Montag

Russische Nachbarschaftshilfe: Von 13 bis 15 Uhr bietet Irina Yura in russischer Sprache Nachbarschaftshilfe an.

Mittwoch

Angebote von Gesund in Stöcken: 10 bis 11 Uhr Walken für AnfängerInnen und Fortgeschrittene; 11 bis 13 Uhr gesundes Frühstück; 15 bis 16.30 Uhr offener Treff für Alleinerziehende und junge Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern.

Donnerstag

Projekt „Starke Frauen - engagierte Frauen“: Unter der Leitung der Gesundheits- und Bildungslotsin Ömür Türk findet von 9 bis 11 Uhr ein Bildungsangebot für türkische Frauen statt. Die Teilnehmerinnen suchen verschiedene Institutionen auf. Außerdem werden FachreferentInnen eingeladen.

Gesellschaftsspiele: Von 15 bis 17 Uhr bietet Irina Yura einen offenen Treff für BewohnerInnen aus dem Stadtteil an. In gemütlicher Runde wird zusammen gespielt.

Lesecafé: zwischen 12 und 14 Uhr, siehe Montag

Freitag

Lesecafé: zwischen 12 und 14 Uhr, siehe Montag

Sonabend

Lesecafé: zwischen 12 und 14 Uhr, siehe Montag

Sonntag

Sonntagscafé: An jedem 2. Sonntag im Monat findet unter der Leitung von Margit Mertz von 15 bis 17 Uhr das Sonntagscafé statt.

GESUND IN STÖCKEN:

Dienstag

Funktionstraining: Das Angebot richtet sich vor allem an chronisch Kranke und findet von 11 bis 11.30 Uhr sowie von 11.30 bis 12 Uhr im Pfarrsaal der Katholischen Pfarrgemeinde Christophorus, Moosbergstr. 4a, statt. Die Kosten werden in der Regel von der Krankenkasse übernommen. Anmeldungen nimmt die Krankengymnastik- und Massage-Praxis Michael Hotho unter Telefon (05 11) 75 65 88 entgegen.

Mittwoch

Walken für AnfängerInnen und Fortgeschrittene: Kostenloses Training unter Leitung von Margit Mertz. Start um 10 Uhr am Stadtteilladen in der Ithstraße 8. Gesund in den Tag: Für das gesunde Frühstück bringen alle TeilnehmerInnen etwas Leckeres fürs Büffet mit. Beginn um 11 Uhr im Stadtteilladen in der Ithstraße 8. Offener Treff für Alleinerziehende und junge Eltern mit ihren Babys und Kleinkindern: Von 15 bis 16.30 Uhr wird miteinander geredet und gespielt. Außerdem finden Ausflüge statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Donnerstag

Sport und Spaß statt Körperkultur: Gymnastik für junge und ältere Frauen unterschiedlicher Herkunft und Kultur von 11 bis 12 Uhr im Pfarrsaal der Katholischen Pfarrgemeinde Christophorus, Moosbergstr. 4a. Funktionstraining: von 17 bis 17.30 Uhr, 17.30 bis 18 Uhr und 18 bis 18.30 Uhr. Siehe auch Dienstag.

WOHNEN+:

Montag

Erzählcafé: Verschiedene Angebote zwischen 15 und 17 Uhr im Wohncafé in der Moorhoffstraße 19.

Mittwoch

Gemeinsames Kochen und Essen: von 11 bis 14 Uhr. Anmeldungen bei Birgit Bechinie, Telefon (05 11) 45 96 03 75 oder 01 73/ 5 10 28 10.

Kita-Kinder werden PatInnen

Für die Pflege von Bäumen und Beeten verlieh die Stadt Urkunden

Die „Kleinen Strolche“ machten den Anfang: Ende September bepflanzten die Krippenkinder im Alter von anderthalb bis drei Jahren das kleine Beet rund um einen Feldahorn mit Heide, Asten und langlebigen Bodendeckern. Der Baum steht gegenüber der AWO-Kita in der Freudenthalstraße. Die Stadt Hannover ernannte die Kinder daraufhin offiziell mit einer Urkunde zu BaumpatInnen.

Künftig sorgen die Kleinen mit ihren Erzieherinnen dafür, dass der Baum an trockenen Tagen ausreichend Wasser hat und das Beet hübsch aussieht. Zum Schutz des Beetes bauten die Eltern einen Zaun, der vor allem Hunde abhalten soll.

Drei weitere Kindergruppen in der AWO-Kita Freudenthalstraße, die „Sternaler“, die Gruppe „Regenbogenfisch“ und die Hort-Gruppe, haben ebenfalls Patenschaften übernommen und sorgen sich um jeweils einen Baum an der Freudenthalstraße.



Die dreijährige Rihana pflanzte mit großer Begeisterung Blumen in das kleinen Beet rund um den Straßenbaum.

BaumpatInnen russisch/türkisch

Дети будут крёстными

Для заботы о деревьях и клумбах город
вручил грамоты

„Kleinen Strolche“ сделали первый шаг: в конце сентября дети ясельного возраста от 1,5 до 3 лет обсаживали маленькую клумбу около полевого клёна эрикой, астрами и долговечными почвопокровными растениями. Дерево стоит напротив AWO-Kita на Freudenthalstraße. Затем Stadt Hannover официальной грамотой назначил детей крёстными над деревом. В будущем малыши с их воспитательницами будут заботиться о том, чтобы дерево имело в сухие дни достаточно воды и клумба выглядела красивой. Для защиты клумбы родители построили изгородь, которая должна защитить её от собак.

Шефства также приняли 3 дальнейшие детских группы в AWO-Kita Freudenthalstraße: „Sternaler“,

группа „Regenbogenfisch“ и Hort-Gruppe. Каждая группа заботится об одном дереве на Freudenthalstraße.



Saira (3 Jahre) lässt sich zeigen, wie man die Pflanzen in die Erde setzt.

Çocuklar birer sponsor oluyorlar

Ağaçların ve tarhların bakımları için Hannover
şehri belgeler dağıttı

„Haylaz Küçükler (Kleine Strolche)“ başlangıcı yaptılar. Eylülün sonunda kreşküçükleri 1 1/2 - 3 yaş grubu

küçük tarhi bir akçaağaç alanın etrafına çalılık, yıldız çiçeği ve uzun ömürlü yer örtüsüyle ektiler. Ağacın yeri Freudenthalstraße AWO Kreşin karşısında. Hannover şehri bunun üzerine çocukları resmen bir belgeyle ağaç sponsorları olarak atadı. Gelecekte küçükler eğitimcileriyle birlikte ağaçların bakımlarını üstlendiler. Kuru günlerde ağaçların yeterince sulanmasını ve tarhin güzel gözükmesine dikkat edecekler. Freudenthalstraße'deki AWO Kreşin diğer üç çocuk grubları „Yıldız (Sternaler)“, „Gökkuşuğu Balığı (Regenbogenfisch)“ ve hort grubunda Freudenthalstraße'de birer ağaç bakımının sponsorluğunu üstlendiler.

Letzter Straßenabschnitt wird erneuert

Die Sanierung der Freudenthalstraße gliedert sich in drei Bauabschnitte: Vor vier Jahren wurde der Abschnitt zwischen Gemeindeholzstraße und Weizenfeldstraße saniert. In diesem Abschnitt liegt auch die AWO-Kita. Im Jahr 2009 wurde der zweite Bauabschnitt zwischen Weizenfeldstraße und Ithstraße fertiggestellt. Nach dem Bau des Seniorenwohnprojekts in der Moorhoffstraße kann nun auch der dritte und letzte Abschnitt der Freudenthalstraße zwischen Ithstraße und Hogrefestraße in Angriff genommen werden.

Um die Durchfahrtsgeschwindigkeit zu mindern und die Aufenthaltsqualität des Straßenraums zu verbessern, wird die Fahrbahnbreite auf durchgängig fünfzehn Meter reduziert, beidseitig entstehen neue Parkstreifen für zu-

sätzliche Stellplätze. Die Kreuzungsbereiche mit querenden Straßen werden durch Aufpflasterungen besonders markiert und optisch hervorgehoben.

Die neu gepflanzten Straßenbäume tragen zu einer Aufwertung des Stra-

ßenbildes bei. Die Sanierung der Straße kostete rund 1,4 Millionen Euro und wurde aus städtischen Mitteln sowie aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ finanziert.



Während der Bauarbeiten war ein Teil der Freudenthalstraße nur eingeschränkt zu befahren.

Weihnachten gemeinsam feiern

Auch in diesem Jahr wird es wieder eine Weihnachtsstube im Stadtteillaaden Stöcken in der Ithstraße 8 geben. Dort sind am 24. Dezember alle, die Weihnachten gemeinsam feiern möchten, zwischen 15 und 17 Uhr eingeladen. Bei Kaffee, Tee und Kuchen können die Anwesenden miteinander ins Gespräch kommen.

Falls gewünscht, wird miteinander gesungen oder aus der Weihnachtsgeschichte vorgelesen. Margit Mertz organisiert das Treffen ehrenamtlich, die Teilnahme ist kostenlos. Um eine Anmeldung bis Mittwoch, 19. Dezember, wird gebeten. Interessenten können sich telefonisch unter 01 63/ 4 48 11 55 melden oder eine E-Mail an stadtteillaaden.stoecken@web.de senden.

Bulli-Parade auf dem Stöckener Markt

Das Stadtteilfest Herrenhausen-Stöcken feierte in diesem Jahr ein rundes Jubiläum

Die Familie Biester ist dem Stöckener Markt seit 50 Jahren verbunden: 1962 eröffnete Friedrich Biester dort ein Optiker-Fachgeschäft, das inzwischen von seinem Sohn Dirk weitergeführt wird. Zwar gab es damals in der neu gebauten Ladenzeile ebenfalls eine Apotheke und eine Bäckerei. Diese Geschäfte haben aber inzwischen die Besitzer gewechselt. Insofern können Dirk und Friedrich Biester von sich behaupten, das älteste ansässige Geschäft am Stöckener Markt zu betreiben. Die Fläche vor der Ladenzeile erhielt allerdings erst einen Platzcharakter, als diese zwei Jahre später gepflastert wurde.

Das 50-jährige Jubiläum des Stöckener Marktes wurde am Sonnabend, 1. September, im Rahmen des traditionellen Stadtteilfestes Herrenhausen-Stöcken gefeiert. Gewerbetreibende, Vereine, Verbände und Initiativen präsentierten sich zwischen 15 und 18 Uhr vor dem Freizeitheim und auf dem Stöckener Markt. Um einen einfachen Übergang zu ermöglichen, wurde die Eichsfelder Straße in diesem Bereich für den Autoverkehr gesperrt. Es gab Angebote für Kinder, Flamenco und Ballettanz, Filme im Freizeitheim und zur Stärkung eine große Vielfalt an Speisen und Getränken. Viele Geschäfte hatten an diesem Tag ihre Öffnungszeiten verlängert.

Die Gewerbetreibenden hatten auch organisiert, dass VW Nutzfahrzeuge auf



Fünf Generationen „Bullis“: VW-Nutzfahrzeuge ließ die Erfolgsgeschichte des Transporters Revue passieren.

dem Stöckener Markt die fünf Modelle der Transporter-Baureihe präsentierte. Der T1 rollte bereits Anfang der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts vom Band - also noch bevor die ersten Geschäfte am Stöckener Markt eröffneten.

Gewerbetreibende sind online

Die Website der Stöckener Gewerbetreibenden ist seit August online. Unter www.stoekenergeschaeft.de präsentieren sich nun 13 Einzelhändler und Dienstleister mit Informationen und Links zu den eigenen Homepages unter einem (virtuellen) Dach. Außerdem finden sich hier aktuelle Informationen über die Gewerberunde Stöcken, von der die Initiative kam, eine Website zu gründen.

Die Stöckener Gewerbebeauftragten Wolfgang Jarnot und Manfred Gutzmer haben bereits viele Anfragen von Gewerbetreibenden bekommen, die ebenfalls auf der Website vertreten sein wollen und sich gerne an die beiden wenden können. Die Gestaltung und Einrichtung der Website wurde von der Wirtschaftsförderung der Stadt Hannover finanziell unterstützt. Die Gebühr beträgt für jeden auf der Website vertretenen Gewerbetreibenden jährlich 80 Euro.



Vater (rechts) und Sohn Biester beteiligten sich wie viele andere Akteure am Stadtteilfest.



Initiative fordert mehr Geld für das Programm „Soziale Stadt“

Rund 50 Mitglieder aus Hannover und Delmenhorst übergeben Bundesbauministerium Unterschriftenlisten

Ende November reiste eine Gruppe von rund 50 BürgerInnen, darunter einige aus Stöcken, nach Berlin, um dort gegen die Kürzungen des Bundes-Länder-Programms „Soziale Stadt“ zu demonstrieren: 2011 standen für die verschiedenen Projekte im gesamten Bundesgebiet insgesamt nur noch 28,5 Millionen Euro statt wie im Vorjahr 95 Millionen Euro Bundesmittel zur Verfügung. Von der Einsparung betroffen waren auch die hannoverschen Sanierungsgebiete Sahlkamp-Mitte, Hainholz und Stöcken. Im Sanierungsgebiet Stöcken wurden 2011 von den 1,189 Millionen angemeldeten Euro gerade einmal 150.000 Euro bewilligt, die jeweils zur Hälfte vom Bund und vom Land stammten. Weitere 75.000 Euro stellte die Landeshauptstadt Hannover bereit, sodass insgesamt 225.000 Euro zur Verfügung standen.

Gegen diese Kürzungen wendet sich die „Hannoversche Initiative für Soziale Stadt“, kurz HISS, die im Juli vergangenen Jahres gegründet wurde. Diese fordert nicht nur eine Aufstockung der Mittel auf jährlich 95

Millionen Euro, sondern unter anderem auch, dass bis zu 25 Prozent des Geldes für nicht investive Maßnahmen im Bereich Bildung und Qualifizierung eingesetzt werden können. Die Mitglieder der Initiative weisen darauf hin, dass das Bundes-Länder-Programm „Soziale Stadt“ sowohl die Bausubstanz als auch die Wohn- und Lebenssituation der Menschen in den Quartieren nachhaltig verbessere. Außerdem lösten die eingesetzten Mittel weitere private und öffentliche Investitionen aus.

Bereits im März dieses Jahres waren einige Mitglieder der Initiative nach Berlin gereist, um dort dem Bundesbauministerium Unterschriftenlisten zu übergeben. Weitere Listen wurden vor wenigen Tagen Staatssekretär Jan Mücke ausgehändigt, der die Besucher in Vertretung des verhinderten Bundesbauministers Peter Ramsauer empfing. „Man darf nicht locker lassen“, betont Heidi Stolzenwald, HISS-Mitglied und Vorsitzende der Kommission Sanierung Stöcken: „Die meisten Politiker wissen gar nicht, wie erfolgreich das Programm

„Soziale Stadt“ in den Sanierungsgebieten ist. Dafür müssen wir die Verantwortlichen weiter sensibilisieren.“

Die im vergangenen Jahr gestarteten bundesweiten Proteste gegen die Kürzungen haben bereits einen Teilerfolg bewirkt: Für 2012 wurde das Förderprogramm „Soziale Stadt“

auf 40 Millionen Euro erhöht, für kommandes Jahr wurde derselbe Betrag in den Haushalt eingestellt. Wer sich HISS anschließen möchte, kann sich an SPATS e.V., den Dachverband verschiedener Einrichtungen in Hannover, wenden. Die Rufnummer lautet (05 11) 70 03 58 53.



Die Mitglieder der Initiative HISS setzen sich für mehr Bundeszuschüsse ein.

ANSPRECHPARTNERINNEN UND RUFNUMMERN IM STADTTEIL

QUARTIERSMANAGEMENT:

Freudenthalstraße 32. Sprechzeiten dienstags 15 bis 17 Uhr und nach Absprache. Telefon (05 11) 2 28 67 58 (Claudia Müller, GBH), (05 11) 2 79 25 50 (Agnes Skowronneck, Stadt Hannover, Fachbereich Soziales), und (05 11) 2 79 24 70 (Nina Somberg, Stadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung).

STADTTEILLADEN:

Ithstraße 8. Ansprechpartnerin ist die Projektleiterin Nanette Klieber vom Sozialen Netzwerk Stöcken e.V. Sie steht montags zwischen 14 und 16 Uhr persönlich im Stadtteilladen für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Zu dieser Zeit ist sie auch telefonisch unter Telefon (05 11) 70 03 37 61 erreichbar. Ihre Mobilrufnummer lautet 01 63/4 58 11 55, die E-Mail-Adresse ist stadtteilladen.stoecken@web.de.

MUSIK IN STÖCKEN:

Ansprechpartnerin ist Sarah Janssen, Emil-Meyer-Straße 26-28, 30165 Hannover. Telefonisch ist sie unter (05 11) 26 09 30 18, per Fax unter (05 11) 26 09 30 10 zu erreichen. Die E-Mail-Adresse lautet: sarah.janssen@musik.de. Website: www.musikin.de

FREIZEITHEIM:

Eichsfelder Straße 101; Telefon (05 11) 16 84 35 51; E-Mail: FZH-Stoecken@hannover-stadt.de.

KOMMISSION SANIERUNG:

Die Vorsitzende der Kommission, Heidi Stolzenwald, ist unter der Rufnummer (05 11) 75 12 75 zu erreichen.

GEWERBEBERATUNG:

Wolfgang Jarnot und Manfred Gutzmer; Telefon (05 11) 6 40 68 30; E-Mail: jarnot@stadt-um-bau.de.

JUGENDZENTRUM:

Jugendzentrum „Opa Seemann“, Eichsfelder Straße 32, Telefon (05 11) 16 84 76 92. Ansprechpartnerinnen sind Astrid Bennewitz und Janine Stürmer. Das Jugendzentrum ist montags bis freitags von 14 bis 20 Uhr geöffnet. In diesen Zeiten werden auch Serviceleistungen und Beratungen angeboten. Dienstags ist Mädchen- und Gruppentag.

LECKERHAUS:

Pädagogischer Mittagstisch mit Hausaufgabenbetreuung für Kinder und Jugendliche in der Lüssenhopstraße 17. Annette Meinecke ist montags bis donnerstags zwischen 11 und 17 Uhr sowie freitags zwischen 10 und 16 Uhr unter (05 11) 9 20 59 11 zu erreichen. E-Mail: info@leckerhaus.de. Website: www.leckerhaus.de.

Jeweils die erste Woche der Oster-, Sommer- und Herbstferien sind Aktionswochen, ansonsten ist das Leckerhaus während der Schulferien geschlossen.

SOZIALDIENST:

Kommunaler Sozialdienst Hannover, Oertzeweg 5/ Eingang Fuhsestraße (Leinhausen). Dagmar Dulias ist jeden Montag und Donnerstag zwischen 8.30 und 11 Uhr sowie mittwochs von 10 bis 16 Uhr unter (05 11) 16 84 93 40 zu erreichen.

POLIZEI:

Das Polizeikommissariat Stöcken befindet sich seit Anfang Dezember in der Stöckener Straße 85, Telefon (05 11) 1 09 38 15 (keine Notrufnummer!).

WOHNEN+:

Beratung für SeniorInnen und Angehörige in der Moorhoffstraße 19. Ansprechpartnerin Birgit Bechinie ist unter den Rufnummern (05 11) 45 96 03 75 oder 01 73/ 5 10 28 11 0 erreichbar. Sprechzeiten sind dienstags von 17 bis 18 Uhr, mittwochs von 9 bis 11 Uhr und freitags von 9 bis 10 Uhr.

GESUND IN STÖCKEN:

Informationen und verschiedene Angebote zum Thema Gesundheit, mittwochs im Stadtteilladen, Ithstraße 8. Kontakt: Nanette Klieber, Telefon 01 63/ 4 58 11 55. Jeden Mittwoch ist sie auch zwischen 13 und 15 Uhr telefonisch unter (05 11) 70 03 37 61 erreichbar.

DRK-SENIORBÜRO:

Seniorenbüro des Deutschen Roten Kreuzes in der Stükelstraße 12 (Ledeburg), Telefon (05 11) 75 19 61.

SENIORENSERVICE:

Kommunaler Seniorenservice Hannover in der Ihmepassage 5 (Linden). Christina Mesteri hat die Rufnummer (05 11) 16 84 29 00. Außerdem ist sie mittwochs von 9 bis 13 Uhr in der Begegnungsstätte Herrenhausen, Herrenhäuser Straße 54, unter Telefon (05 11) 16 84 76 88 zu erreichen.

Küchengespräch ...

... mit Tibor Megyesi

Von Monika Fröhlich

Für mein heutiges Gespräch bin ich zu Gast bei Tibor Megyesi. Es ist halb sieben am Abend, als ich vor dem Neubau der Seniorenwohnanlage in der Moorhoffstraße stehe. Eine große Glasfront lässt den Eingangsbereich des L-förmig gebauten Hauses hell und freundlich wirken. Nach dem Öffnen der Tür kommt Megyesi mir langsam entgegen und entschuldigend sich, dass er nicht schneller sei. Hinter der Wohnungstür stehe sein „roter Ferrari“, wie er sein neu erworbenes Elektromobil nennt. „Ich habe von der Krankenkasse eine Gehilfe bekommen, die mir aber nicht viel nützt. Durch meine Krankheit kann ich nicht mehr so gut laufen. Dann habe ich mir diesen Shoprider gekauft, mit dem ich jetzt wieder längere Strecken zurücklegen kann“, erklärt er mir.

Neben der Wohnungstür ist gleich seine Küche. Klein, aber vollkommen ausreichend für eine Person. Wir stellen noch einen zweiten Stuhl für mich hinein und beginnen das Gespräch: „Ich bin 79 Jahre alt und komme aus Budapest“, erzählt Me-

gyesi. „Nach dem Aufstand 1956 gegen die Kommunisten in Ungarn flüchtete ich als politisch Verfolgter ein Jahr später nach Deutschland.“ Mich interessieren die Hintergründe, deshalb frage ich nach: „Ich konnte sehr gut Fußball spielen“, beginnt er, „daher bin ich in den Polizeiclub eingetreten und wurde Polizist. Später unterstellte mir der Staat, dass ich gegen ihn arbeiten würde, und ich kam für fünf Monate ins Militärgefängnis. Dort folterten sie mich auch.“

Aufständische befreiten ihn aus dem Gefängnis

Megyesi zeigt mir seine Narben am linken Unterarm. „Von denen habe ich noch sehr viele“, sagt er. Im Dezember 1956 befreiten ihn Aufständische aus dem Gefängnis, so dass ihm die Flucht gelingen konnte. Zunächst verbrachte er einige Monate in Österreich und in Frankreich, schließlich kam er nach Hannover. „Ich hatte nichts, konnte kein Wort Deutsch und schlief am Anfang im Bunker unter dem Hauptbahnhof. Ich bekam gerade einmal 20 Mark als Überlebensgeld“, erzählt Megyesi. „Mit dem Be- und Entladen von Lkw verdiente ich mir anfangs meinen Unterhalt. 13 Jah-

re war ich bei dieser Spedition. Nach der Auflösung der Firma bin ich fünf Jahre Taxi gefahren. Danach arbeitete ich als Busfahrer – bis ich 1989 in den Ruhestand trat.“

Ich komme mit dem Schreiben kaum hinterher, aber Megyesi hat noch sehr viel mehr zu erzählen: Seine Frau Herta lernte er im November 1957 kennen. Sie wohnen eine ganze Weile bei ihrer Mutter, da sie als unverheiratetes Paar keine Wohnung bekamen. „Das Wohnungsproblem löste sich, als mich der Kleeblatt Stöcken entdeckte“, erklärt er. „Über den Verein bekamen wir innerhalb von vierzehn Tagen eine schöne Wohnung in der Obentrautstraße. Ich spielte 37 Jahre lang Fußball. Die schönste Zeit hatte ich in der zweiten Mannschaft der alten Herren. Wir haben sehr viel Spaß gehabt und freuten uns immer auf die dritte Halbzeit. Das war das Ausschwitzen und Trinken nach dem Spiel.“

Seine Frau starb 1989. Megyesi blieb noch bis 2005 in der Obentrautstraße wohnen. Er wollte sich eigentlich dann mit seiner Rente in Budapest niederlassen, doch dieses Vorhaben scheiterte. Nach sieben Monaten kehrte er zurück nach Stöcken.

„Für mich ist Stöcken meine zweite Heimat, und seit dem 31. August diesen Jahres wohne ich in diesem Neubau und fühle mich hier sehr wohl.“ Die Zeit vergeht schnell und ich verabschiede mich von Megyesi. Wieder einmal war es sehr interessant, so viel aus dem Leben meines Gesprächspartners zu erfahren.



Der gebürtige Ungar Megyesi ist inzwischen in Stöcken heimisch geworden.

Ein Schreckensort unmittelbar vor unserer Haustür

Die Nationalsozialisten errichteten bei Stöcken ein Konzentrationslager für Zwangsarbeiter aus verschiedenen Ländern Europas

Von Kerstin Wohne

Zu sehen ist von dem Ort des Schreckens am Rande Stöckens kaum noch etwas. Ein paar Fundamente und Mauerreste sind die baulichen Überreste des Konzentrationslagers (KZ), das von Juli 1943 bis April 1945 am Rossbruchgraben, einem Teil des Marienwerder Waldes, bestand. Alles andere ist abgetragen, verfallen, zugewachsen. Hier gab es in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs fünf Häftlings-, zwei Versorgungsbaracken und eine Werkstat sowie einen Appellplatz, einen Galgen und einen Splitterwall zum Schutz vor Bombenangriffen. Gebäude für das Wachpersonal und die Lagerkommandantur grenzten direkt an das Lager. Das KZ-Gelände war eingezäunt und wurde ständig bewacht. Eine sogenannte Schleuse, ein enger Gang mit Stacheldraht und einem Wachturm, verband es mit der Accumulatorenfabrik AFA.

Die AFA, später in VARTA umbenannt, produzierte in ihrem Stöckener Werk vornehmlich Batterien für die Kriegsmarine. Hierfür setzte sie neben regulären Arbeitern Zwangsarbeiter ein. Im März 1943 vereinbarte die AFA-Firmenleitung mit dem Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt, das die KZs verwaltete, zudem KZ-Häftlinge als billige Arbeitskräfte zu rekrutieren. Das Stöckener Lager wurde eine Außenstelle des KZs Neuengamme bei Hamburg. Die AFA kam für die Baukosten auf. Das KZ Neuengamme finanzierte Transport, Bekleidung, Verpflegung und medizinische Versorgung der Häftlinge. Es war auch für die Wachmannschaften zuständig, die aus SS-Leuten und ab 1944 aus Marinesoldaten bestand. Im Juli kamen die ersten Häftlinge aus Neuengamme, um Baracken zu bauen. Das Lager war für 500 Inhaftierte ausgelegt, aber schon im Frühjahr 1944 war es mit 790, im Juli 1944 mit 1500 Männern belegt.

Die Männer im Stöckener KZ waren zumeist aus politischen Gründen, einige auch wegen ihrer Religion oder sexuellen Orientierung eingesperrt. Sie kamen aus ganz Europa, größere Gruppen aus Belgien, Dänemark, dem Deutschen Reich, Frankreich, Polen und der Sowjetunion. Daneben gab es einige Griechen, Italiener und Tschechen. Sie waren durch ihre gestreifte Kleidung und kurz geschorene Haare mit einem kahlen Mittelstreifen deutlich gekennzeichnet.

Sowohl im KZ als auch während ihrer Arbeit wurden die Häftlinge von Wachleuten der SS und von Funktionshäftlingen, den „Kapos“, bewacht. Ihr Arbeitstag hatte 12 Stunden in zwei Schichten. Durch die harte körperliche Arbeit und den Kontakt mit Blei und Säure kann es zu zahlreichen Unfällen, Krankheits- und Todesfällen. Auch schlechte Ernährung, mangelhafte sanitäre Verhältnisse und unzureichende medizinische Versorgung forderten Opfer, ebenso Bombenangriffe. Zudem führten SS und Kapos ein brutales Regime mit alltäglichen Schlägen und Schikanen und häufigen Hinrichtungen.

Immer wieder wurden Männer aus Neuengamme nach Stöcken verlegt, sie ersetzen zum Teil kranke und verstorbene Insassen. Im KZ Stöcken starben mindestens 403 Inhaftierte.

In der Nacht zum 7. April 1945 wurde das Lager vor den anrückenden Truppen der Alliierten geräumt. Die marschfähigen Häftlinge erreichten Tags darauf das KZ Bergen-Belsen, das eine Woche später von der britischen Armee befreit wurde. Wer auf dem Marsch nicht mitkam, wurde am Straßenrand liegen gelassen oder erschossen. Die circa 600 kranken Stöckener Häftlinge wurden am 8. April 1945 per Bahn und zu Fuß nach Gardelegen nördlich von Magdeburg gebracht. Dort wurden sie mit Insassen anderer KZs in eine Scheune gesperrt, die SS-Männer dann in Brand steckten. Von den 1016 Menschen dort überlebten 25. Die Isenschreiber Feldscheune ist heute Mahn- und Gedenkstätte.

Nach der Kapitulation wurden die Unterkünfte im Stöckener Lager von befreiten Zwangsarbeitern genutzt, später von Flücht-

lingen und Vertriebenen. Zu Anfang der 1950er Jahre wurden die Baracken abgerissen. Das Gelände wurde wegen Bodenkontamination abgeriegelt und war bald von Gras und Gestrüpp überwuchert.

Damit nicht auch Gras über die schrecklichen Geschehnisse in Stöcken wächst, begann eine Arbeitsgemeinschaft (AG) Ende der 1970er, die Geschichte des KZs zu erforschen. Sie gab unter anderem Anstöße zur wissenschaftlichen Aufarbeitung, organisierte Treffen mit ehemaligen Häftlingen und initiierte, dass 1987 das Mahnmal des Künstlers Hans Breuste errichtet wurde. Seit Mitte 2011 ist das KZ-Gelände im Verzeichnis der Kulturdenkmäler der Region Hannover gelistet. Die AG, die bis heute am Freizeitheim Stöcken besteht, bemüht sich zurzeit darum, im Wissenschaftspark Marienwerder, der ans Gelände grenzt, eine Gedenktafel aufzustellen. Ihr langfristiges Ziel ist es, einen Erinnerungsort zu gestalten.



Der französische Maler René Baumer war in Stöcken inhaftiert. Er hielt das Leben im Lager in zahlreichen Zeichnungen fest.



Neue Mitglieder sind in der AG jederzeit herzlich willkommen. Ansprechpartnerin ist Carmen Müller, Freizeitheim Stöcken, Telefon (05 11) 16 84 29 42, carmen.mueller@hannover-stadt.de.

Hannover

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landeshauptstadt Hannover
Der Oberbürgermeister

Sachgebiet Stadterneuerung,
Rudolf Hillebrecht Platz 1,
30159 Hannover, in Zusammenarbeit
mit dem Bereich Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit.

Die Sanierungszeitung erscheint
in unregelmäßigen Abständen und
wird im Sanierungsgebiet Stöcken
kostenlos an alle Haushalte verteilt.

Projektleitung:
Nina Somberg und Gereon Visse

Redaktion:
Sebastian Hoff

Layout:
Christian Smit

Druck:
Die UmweltDruckerei GmbH
30559 Hannover

**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**
von Bund, Ländern und
Gemeinden